

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

71. Jahrgang Januar 2018 Nummer 1

„Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“

Mit der Jahreslosung für 2018 grüße ich Sie, liebe Leserinnen und Leser, herzlich zum neuen Jahr.

Biblische Sprache ist oft bildhafte, metaphorische Sprache. Dieses Wort aus dem zweitletzten Kapitel der Bibel (Offb 21,6) ist im Klartext ein Versprechen Gottes: Ich will euch alles geben, was ihr zum Leben braucht. Ihr müsst nicht dafür bezahlen.

Es gibt Zeiten, in denen bekommt die wörtliche Bedeutung unerwartete Aktualität. Der freie Zugang zu sauberem Wasser wird für immer mehr Menschen auf unserem Planeten ein Problem. Zwar ist in den letzten Jahrzehnten global gesehen vieles besser geworden: die Bekämpfung der absoluten Armut hat Fortschritte gemacht, ärztliche Versorgung und Schulbildung für alle sind besser geworden. Wegen des Klimawandels und der intensiven Landwirtschaft wird jedoch frisches Wasser, das wichtigste aller Lebensmittel, knapp. „... frisches Wasser umsonst“ - ein Versprechen, das man mittlerweile wörtlich nehmen muss.

An dieser Stelle hinweisen will ich auf den Gottesdienst am 14. Januar. Martine Matthey wird in ihm als Pfarrerin der frankophonen Gemeinde und Marcus Stelter als neuer Ancien im Consistorium eingeführt.

Meike Waechter und ich wünschen Ihnen ein glückliches und friedliches Jahr 2018.

Ihr Jürgen Kaiser

..... Monatsspruch für Januar

Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du und dein Sohn und deine Tochter und dein Sklave und deine Sklavin und dein Rind und dein Esel und dein ganzes Vieh und dein Fremder in deinen Toren.

(5. Mose 5,14)

Wie würden die Menschen leben, wenn es dieses Gebot nicht geben würde? Müssten die Kinder jeden Tag in die Schule gehen? Würden wir jeden Tag arbeiten müssen? Gäbe es gar kein Wochenende oder könnte sich jeder einen freien Tag selber wählen? Vielleicht hätte eine Woche nicht sieben sondern zehn Tage. Unsere Welt sähe gewiss anders aus. Ich bin dankbar, dass die Siebentageweche mit einem Ruhetag endet und finde es großartig, dass dieser Wochenrhythmus sogar durch eins der Zehn Gebote

festgelegt ist. Gott sei es gedankt.

In der Bibel stehen die Zehn Gebote an zwei Stellen. Und erstaunlicherweise unterscheiden sich die beiden Versionen gerade bei diesem Gebot. Im Buch Exodus wird das Gebot mit Gottes Schöpfungswerk begründet: „Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbatag und heiligte ihn.“ Im Buch Deuteronomium wird eine andere Begründung gewählt: „Denn du sollst daran denken, dass auch du Knecht in Ägyptenland warst und der Herr, dein Gott, dich von dort herausgeführt hat mit mächtiger Hand und ausgerecktem Arm. Darum hat dir der Herr, dein Gott, geboten, dass du den Sabbatag halten sollst.“ Das Gebot des geschenkten freien Tages ist Ausdruck der geschenkten Freiheit. Dieser Ruhetag, der an die Befreiung erinnert, wird allen geschenkt, sogar den Fremden, die in der Stadt leben. Dieser Ruhetag wird nicht auf Kosten von anderen gefeiert.

Die Siebentageweche mit einem Ruhetag hat sich weltweit ausgebreitet. Der Ruhetag hat sich im Christentum vom Sabbat auf den Sonntag verschoben. Aber der Ruhetag wird heutzutage immer mehr ausgehöhlt. Für viele Menschen ist der Sonntag schon lange kein Tag des Gottesdienstes mehr. In vielen Ländern haben Geschäfte selbstverständlich am Sonntag geöffnet. Und auch bei uns kann man am Sonntag Essen gehen oder ins Theater. Viele Menschen müssen am Wochenende arbeiten. Trotzdem bleibt die Siebentageweche auch für diejenigen, die arbeiten müssen oder diejenigen, die nie in die Kirche gehen, eine Selbstverständlichkeit und eine notwendige Orientierung im Alltag. Ich glaube sogar, dass Menschen für die Siebentageweche dankbar sind, die von Gott oder vom vierten der Zehn Gebote noch nie etwas gehört haben. Es freut mich, dass dieses Gebot so stark und gleichzeitig so unbemerkt in unserem Leben wirkt. Schön wäre es, wenn das bei den anderen Geboten auch so wäre.

Meike Waechter

..... Aus dem Inhalt

Aus dem Consistorium / Klassentreffen	2
Reihe über Berliner Theologen	3
Reise nach Südfrankreich	4
Communauté francophone	5
Veranstaltungen / Konzerte	6
Mitgliederstand / Kontakte	7
Predigtplan	8

Marcus Stelter ins Consistorium berufen

Aus der Generalversammlung vom 13. Dezember

Wir begannen mit einer Andacht zum Advent. Pfarrerin Waechter griff einen Text aus einem Adventskalender auf. Die zahlreichen Mitglieder des Consistoriums brachten dann zu „Die Nacht ist vorgedrungen“ einen schönen Gesang zustande.

Wichtigster Tagesordnungspunkt war die Wiederwahl und Berufung neuer Ältester in das Consistorium. Nach unseren Règlements von 2012 ist die Mitarbeit im Consistorium zeitlich begrenzt. Eine Berufszeit dauert sechs Jahre. Insgesamt sind drei Berufungen möglich.

Nach über zwanzig Jahren scheidet Herr René Gil d'Heureuse aus unserem Leitungsgremium aus. Er hat als langjähriger trésorier und secrétaire der Museumscommission der Gemeinde treu gedient. Wir werden ihn vermissen. Herr Christoph Landré wurde wiederberufen. Frau Kerstin Krause scheidet auf eigenen Wunsch aus. Auch sie hat sich um die Gemeinde verdient gemacht.

Neuberufen wurde Herr Marcus Stelter. Er wurde in unserer Gemeinde getauft. Derzeit promoviert er in Geschichte an der Uni Potsdam und arbeitet bereits in unserer Museumscommission mit. In diesem Jahr hat er die Öffentlichkeitsarbeit unserer Kirche geleitet. In den kommenden Gottesdiensten wird seine Wahl abgekündigt werden. Wir sind sehr dankbar, dass wir eine derart kompetente Verstärkung für das Consistorium dazugewinnen. Herr Stelter wird im Gottesdienst am 14. Januar zusammen mit Pastore Matthey eingeführt.

Der Generalversammlung lag auch der Kassenbericht für Oktober 2017 vor. Der geplante Etat wird eingehalten werden. Insgesamt kommen wir auf dem Weg der finanziellen Konsolidierung der Gemeinde gut voran. Sorge bereitet uns das stagnierende Kirchensteueraufkommen.

Weiterhin liegt der Bericht des Wirtschaftsprüfers für das Jahr 2016 vor. Damit wird sich die Finanzcommission weiter befassen.

Auch in dieser Sitzung hat uns die Zukunft der Französischen Friedrichstadtkirche beschäftigt. Im Jahr 2022 endet der Pachtvertrag mit der Landeskirche. Danach wird unsere Gemeinde gemeinsam mit der EKD die Verwaltung der Kirche wieder selbst übernehmen. Wenn man bedenkt, dass die Kirche 1945 vollkommen zerstört war und sie bis 1985 dank der Unterstützung der Landeskirche wieder aufgebaut wurde, ist es ein Geschenk Gottes, sie nun zurückzuerhalten. Dazu sind Verträge und Absprachen mit den Partnern, wie dem Geschäftsbesorger Besondere Orte GmbH, zu treffen. Damit wird sich die Finanzcommission im neuen Jahr befassen.

Die Kirchhöfe unserer Gemeinde waren ebenfalls Thema. Die historische Wiederherstellung un-

serer Kirchhöfe wirkt sich nun auch positiv auf ihren Betrieb aus. Im letzten Jahr fanden deutlich mehr Bestattungen und Reservationen statt. Auch konnte der Mietvertrag für das Büro des Bestatters in der Liesenstraße neu abgeschlossen werden. Dank einer großzügigen Spende der Cornelsen-Kultur-Stiftung wird das Grabmahl des Pierre Louis Ravené sr. restauriert werden können.

Im Namen des Consistoriums wünsche ich Ihnen ein gesegnetes neues Jahr. *Stephan Krämer*

Mit Schleiermacher in die Provinz

Jürgen Kaiser beim Klassentreffen

Klassentreffen, eigentlich Abiturjahrgangstreffen. Neulich war ich in der alten Heimat. Bei jedem Klassentreffen die gleiche Überraschung: Es ändert sich nichts. Man mag immer noch die, die man vor 35 Jahren mochte und kann immer noch die nicht leiden, die man noch nie leiden konnte. Nur die Themen ändern sich. Vor 20, 25 Jahren sprach jeder von seinen kleinen Kindern, jetzt spricht jeder von seinen alten Eltern, ob sie noch im Elternhaus wohnen oder schon im Altenheim.

Dass ich Pfarrer bin, wissen alle. Das verändert auch die Themen. Auf Klassentreffen werde ich zu einer Art Beichtvater. Die alten Kameraden sehen mich und kriegen ein schlechtes Gewissen. Sie beichten nicht, dass sie ihre Ehe haben scheitern lassen, ihre Konkurrenten gemobbt haben oder ihre Reichtümer auf den Caymans gebunkert haben. Die Sünde, die sie beichten, ist genau das, was die Bibel eigentlich unter Sünde versteht: Sie beichten ihre Beziehungslosigkeit zu Gott.

Stephan kommt auf mich zu und verzichtet auf das Vorspiel. Er erkundigt sich nicht nach meinem Wohlergehen, sondern fragt gleich, ob ich immer noch Pfarrer sei, als sei zu erwarten, dass kein normaler Mensch das jahrzehntelang aushalten könne. Mit meinem einsilbigen „Ja“ ist die Beichte eröffnet. Er gesteht sofort, dass er mit dem ganzen Zeug wenig anfangen könne. Mein fragender Blick zwingt ihn zu ersten Differenzierungen. „Also die Werte – die Kirche steht ja für bestimmte Werte – das ist schon gut.“ Und deshalb sei er noch nicht ausgetreten. „Aber das ganze andere Brimborium – das ist nichts für mich.“

Ich nehme die Herausforderung an und halte dagegen: „Mich interessiert mehr das Brimborium. Wegen der Werte brauche ich die Kirche nicht. Ich glaube, dass Menschen, die nicht an Gott glauben, ebenso moralisch handeln können wie gläubige Christen und dass sie dies auch tun.“

Stephan bläst zum Rückzug. Mit „Brimborium“ meine er den Weihrauch, das Getue, die Kleider und all das. Mir fällt ein, dass ich im Saarland bin und Stephan nur den Katholizismus vor Augen hat. „Ja, das verstehe ich. Das würde mir auch nichts sagen“, entgegne ich mitfühlend und setze neu an: „Mich

interessieren nicht die Werte. Mich interessieren die Geschichten, die in der Bibel erzählt werden. Das sind Geschichten, in denen wir uns wiederfinden. Und wenn wir uns in ihnen wiedergefunden haben, gibt das einen neuen, inspirierenden Blick auf unser Leben. Auf die eine oder andere Weise kommen wir alle in diesen Geschichten vor und wir lernen uns selber besser kennen, wenn wir uns auf sie einlassen.“ Stephan blickt sich um und sucht einen anderen Gesprächspartner. Mein Versuch, katholisches Brimborium durch evangelische Bibelhermeneutik zu ersetzen, ging offensichtlich schief. Vielleicht eine Überdosis Theologie für Stephan.

Kathrin bemerkt, dass der Pfarrer frei ist und

dockt an. Sie erzählt von ihrem wunderbaren Leben in Oberbayern. Neulich sei sie zu einer Konfirmation eingeladen gewesen. Sie müsse zugeben, dass ihr das alles zu modern gewesen sei. Sie hänge an ihrer Messe, an den alten Formen. Kathrin geht also wegen des Brimboriums in der Kirche, denke ich. Ich rede von der Notwendigkeit, vor allem bei einer Konfirmation sowohl moderne als auch traditionelle Elemente aufzunehmen, insbesondere bei den Liedern sei das wichtig. Kathrin zieht die Mundwinkel nach unten: „Und bei der Kommunion haben die Konfirmanden Saft ausgeteilt.“ Sie schüttelt sich und schaut mich mitleidig an: „Wenn das alles ist, was bei der Reformation rausgekommen ist...“,

Berliner Theologen von Schleiermacher bis Marquardt

2018 ist der 250. Geburtstag von Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher (1768-1834). Die Evangelische Kirchengemeinde in der Friedrichstadt ehrt ihren berühmten Pfarrer und Theologen mit einer Reihe von Abenden zu „Berliner Theologen von Schleiermacher bis Marquardt“. Seit Schleiermacher wurde in Berlin Theologie nicht nur für Theologen betrieben, sondern auch für Nichttheologen. Sie reagierte auf die geistige, die materielle, die politische Situation. Das soll an einigen Beispielen gezeigt werden.

Die Reihe von Portraits wird ergänzt durch drei thematische Beiträge: Schleiermacher und die Juden – damit beginnt die Reihe: da wird gleich deutlich werden, dass wir uns dies Gedenkjahr nicht als unkritische Jubelveranstaltung denken; zudem nehmen wir zwei weitere Jahrestage zum Anlass, Schleiermacher mit zwei anderen großen Denkern ins Gespräch zu bringen, die wie er auf Praxis zielten: im Mai den 200. Geburtstag von Karl Marx, im Dezember den 50. Todestag von Karl Barth.

8. Januar	Schleiermacher und die Juden	Prof. Micha Brumlik
5. Februar	Adolf Harnack (1851-1930)	Prof. Christoph Marksches
5. März	Leo Baeck (1873-1956)	Prof. Bertold Klappert
2. April	Paul Tillich (1886-1965)	Dr. Lorenz Wilkens
7. Mai	Schleiermacher und Marx	Prof. Dick Boer
4. Juni	Elisabeth Schmitz (1893-1977)	Angelika Obert
2. Juli	Heinrich Vogel (1902-1989)	Christian Keller
6. August	Dietrich Bonhoeffer (1906-1945)	Prof. Andreas Pangritz
3. September	Helmut Gollwitzer (1908-1993)	Dr. Matthias Loerbroks
1. Oktober	Ernst Lange (1927-1974)	Cord Hasselblatt
5. November	Friedrich-Wilhelm Marquardt (1928-2002)	Hanna Lehming
3. Dezember	Schleiermacher und Barth	Dr. Matthias Gockel

mag sie gedacht haben. Gesagt hat sie es nicht.

Das Reformationsjubiläum haben wir geschafft. Der nächste Geburtstag steht bevor, der 250. von Friedrich Schleiermacher. Ein schlauer Mensch. Ein weitsichtiger Theologe. Ein Theologe der Neuzeit, ein Entdecker und Eroberer. Er entdeckte für das Reich der Religion eine eigene Provinz und führte ihren Unabhängigkeitskampf an aus der Kolonialmacht von Metaphysik und Philosophie wie auch den Befreiungskampf von den Begehrlichkeiten der Mächte „Moral und Ethik“. Die Religion ist keine Kolonie der Ethik, ist nicht dazu da, der Wertevermittlung zu dienen. Sie gehört aber auch nicht ins Reich der Philosophie, um uns eine bessere Erkenntnis der Welt und ihrer Grundlagen zu vermitteln. Schleiermacher entdeckte, dass die Religion eine eigene Provinz hat, frei und selbständig ist. Er erforschte diese Provinz, hisste die Fahne im Gemüt und nannte das Neuland „Anschauung und Gefühl“.

Bei meiner Reise in die katholische Provinz ist es mir nicht gelungen, die suchenden und fragenden

und unbeholfenen Bekenntnisse der Klassenkameraden vor jenen Horizont zu führen, hinter dem sich ein neues Reich auftut, ein Reich der Freiheit, der fröhlichen Zuversicht und der Gewissheit. Ein Reich jenseits der üblichen Verzweckungen des Christentums für die Rettung von Anstand und Moral, für die Rettung von Bildung und Kultur oder einfach nur zur Pflege der Nostalgie und dem unhaltbaren Versprechen einer vergangenen Weltordnung. Auch Schleiermachers Romantik ist vergangen. Mit den Begriffen „Anschauung und Gefühl“ lockt man heute keinen mehr aus den vier Wänden eingespielter Denkmuster. Aber was er meinte, gilt immer noch. Es ist etwas Eigenes, etwas schwer zu Fassendes, etwas das Denken und das Fühlen Um- und Übergreifendes. Es ist ein neues Leben in einer neuen Welt. Kleiner und bescheidener kann und darf man es gar nicht beschreiben. Aber um dieses weite Reich kennen zu lernen, braucht man viel Zeit, viel Mut und viel Neugier. Ein Small Talk bei einem Klassentreffen in der saarländischen Provinz reicht nicht.

Fünf Tage auf den Spuren der Hugenotten in Südfrankreich

Studienreise mit den Französisch-Reformierten Gemeinden Potsdam und Offenbach
31.08. - 04.09.2018, Preis: p.P. im DZ EUR 770

Reiseverlauf (Änderung vorbehalten):

1. Tag: Busfahrt von Potsdam nach Offenbach. Treffen und Gespräche mit der Französisch-Reformierten Gemeinde, Psalmengesang in der Französischen Kirche. Gemeinsames Abendessen. Übernachtung in Offenbach.
2. Tag: Weiterfahrt nach Südfrankreich. Informationen während der Busreise zur Geschichte und Gegenwart der Französisch-Reformierten Gemeinden in Frankreich und in Deutschland und zur Geschichte der Waldenser. Hotelbezug für 2 Nächte in Alès. Gemeinsames Abendessen im Hotel.
3. Tag: Fahrt in das ca. 20 km entfernte Mialet. Teilnahme am internationalen Gottesdienst der Hugenotten; danach Besuch des Musée du Désert: Geschichte, Unterdrückung und Widerstand der Hugenotten. Der lange Weg zur Glaubensfreiheit. Informationen zu Waldensergemeinden.
4. Tag: Fahrt nach Genf. Besuch des neuen Reformationsmuseums, der Mauer der Reformatoren und der Predigtkirche von Johannes Calvin. Stadtrundfahrt durch das Internationale Viertel von Genf. Im Anschluss Weiterfahrt zur Übernachtung im Raum Weil am Rhein.
5. Tag: Rückfahrt über Offenbach nach Potsdam mit Austausch zur Entwicklung der Französisch-Reformierten Gemeinden in Deutschland. Ausblick auf den 51. Hugenottentag 2019 in Potsdam.

Leistungen: Fahrt und Ausflüge im modernen, klimatisierten Fernreisebus mit erfahrenen Fahrern; Unterbringung in Mittelklasse-Hotels im Doppelzimmer mit Bad oder Dusche/WC, Übernachtung und Frühstück in Offenbach, Halbpension (Frühstück und Abendessen) in allen anderen Hotels.

Nicht enthalten: Eintritte, Führungen, Trinkgeld, Getränke, Fakultatives, persönliche Ausgaben, evtl. Kraftstoffzuschlagserhöhung.

Anfrage & Anmeldung senden Sie bitte bis 31.05.2018 an die Französisch-Reformierte Gemeinde Potsdam, Gutenbergstr. 77, 14467 Potsdam, Telefon: 0331 - 291219, E-Mail: gemeinde@reformiert-potsdam.de

Bei Buchung wird eine Anzahlung von EUR 150 p. P. fällig auf das Konto des KVA Eberswalde, IBAN: DE95 5206 0410 0003 9017 69, Verwendungszweck: "RT 3014 Mialet 2018". Vertragspartner ist ReiseMission Leipzig.

La tendresse de Noël et la violence de notre monde

Voici Noël, ô douce nuit, l'étoile est là qui nous conduit, l'enfant est né. Que de douceurs et de tendresse dans cette naissance de Jésus. Comme nous avons eu envie d'oublier la violence du monde et les querelles de famille en ce temps de Noël!

Et pourtant, Jésus est né dans un monde en guerre, au milieu de gens aussi cruels que de nos jours. Hérode a ordonné le massacre de Jésus et d'enfants innocents pour une histoire de confort personnel, par jalousie et peur de perdre le pouvoir.

Le 5 novembre dernier au Texas, dans le petit village de Sutherland Springs, un homme de 26 ans tue au culte du dimanche, 26 personnes, âgées de 5 à 72 ans, dans la First Baptist Church.

Ce n'est pas la première tuerie au Texas dans un lieu de culte ; en juin 2015, Dylan Roof, partisan du nazisme et du Ku Klux Klan, avait tué neuf personnes en Caroline du Sud, dans une église de Charleston, symbole de la lutte des Noirs contre l'esclavage.

Avec un tueur aux motifs idéologiques, nous pouvons encore envisager un dialogue et prendre de la distance. Avec un tueur comme celui de Sutherland Springs, nous sommes démuni-e-s ; c'est comme s'il n'y avait plus de prise pour entrer en relation. L'attitude du tueur nous renvoie à ce Caïn qui sommeille en nous, et que nous détestons plus que tout.

C'est le monde tel qu'il est, qu'il a été, et probablement qu'il sera pendant encore un certain temps. Ce n'est pas le Royaume de Jésus. Dans l'Évangile de Jean, il dit : je ne suis pas de ce monde et il prie (Jn 17): 5 Je ne te demande pas d'ôter mes disciples de ce monde, Père, mais de les garder du Mauvais. 16 Ils ne sont pas du monde comme je ne suis pas du monde. 17 Consacre-les par la vérité: ta parole est vérité. 18 Comme tu m'as envoyé dans le monde, je les envoie dans le monde.

Nous sommes donc appelé-e-s à vivre dans ce monde, sans être de ce monde. Dieu nous invite à supporter la confrontation entre ces deux mondes.

Comment Jésus s'est comporté dans ce monde qui n'était pas le sien ? Il est venu au-devant de nous avec la fragilité d'un nouveau-né, et sur la croix, il ne s'est pas défendu. Quand il était petit, ses parents ont choisi la fuite en Égypte pour le sauver. Fuir et se laisser tuer.

Quelques membres des églises du Texas ont décidé de venir au culte avec une arme : ce qui est vraiment paradoxal pour un chrétien ou une chrétienne ! Vous me direz, porter une arme n'est pas encore tuer : laissons le peuple américain en décider ! Il a été proposé d'engager des personnes expérimentées dans le maniement des armes. Les synagogues qui ont l'habitude de ce genre de situation depuis bien longtemps, sont munies du matériel de protection utilisé dans les aéroports ; ce serait la solution en-

core la mieux adaptée à l'enseignement de Jésus.

Jean-Baptiste ne remet pas la guerre en question ; il est clair, quand il répond aux deux soldats (Mt 3,14): ne faites ni violence ni tort à personne, et contentez-vous de votre solde. La notion de pacifisme semble avoir commencé à se développer seulement au 19ème siècle. Si les premiers chrétiens et chrétiennes ont été des pacifistes, les bonnes résolutions n'ont pas tenu sur la durée.

Martin Luther affirme dans sa lettre intitulée « Les soldats peuvent-ils accéder au salut ? » que la fonction et l'activité du soldat est en soi juste et divine. Pour lui, l'être humain est tellement intrinsèquement mauvais que la fonction de la guerre est aussi nécessaire au monde que le manger et le boire ou une autre œuvre quelconque. Il ajoute: la guerre défensive peut être une véritable œuvre d'amour en cas de nécessité, car il en est comme d'un bon médecin qui coupe une main pour sauver le corps tout entier. C'est bien sûr affreusement choquant pour nos cœurs candides de paroissiennes et paroissiens fidèles, acquis à la non-violence.

Comme toujours chez Luther, tout est affaire de conscience. Selon lui, la juste défense dépend de la conscience individuelle de chacune et chacun, pourvu que ne s'y mêle pas une soif d'honneur, d'argent, de domination ou de pouvoir.

Quant à moi, je souhaiterais de tout mon cœur ne pas me défendre, avoir une confiance absolue en Jésus, et n'être armée que de la lumière de l'Esprit Saint. Et si c'était de l'orgueil ? Ne serait-il pas plus pragmatique d'être sensibilisé-e-s aux pratiques et stratégies de communications non violentes inspirées par Gandhi, Martin Luther King ou Marshall Rosenberg, dans les écoles et dans nos églises ? Ce qui nous aiderait occasionnellement à régler nos différends familiaux, paroissiaux, interconfessionnels et interreligieux !

Vous qui me lisez, qu'en pensez-vous?

Martine Matthey, pasteure

..... Les cultes en janvier

7 janvier	Pasteure Matthey, culte participatif
14 janvier	culte d'installation de la Pasteure Matthey, avec le Pasteur Bernard Antérieur de la CEEFFE, bilingue, Kigo, repas
21 janvier	culte œcuménique à l'église catholique du Père Gandoulou, avec le chœur Bona Deus, repas, Schillerstr. 101, Berlin-Charlottenburg
28 janvier	Pasteure Matthey, Kigo



Dienstag, 02.01. 14.30 Uhr	Bibel-Kuchen-Kreis Taubenstr. 3
19.30 Uhr	Bibelgespräch in der Taubenstr. 3
Donnerstag, 04.01. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Dienstag, 09.01. 19.00 Uhr	Glaubenskurs (Ort bei Pfarrerin Waechter erfragen)
Mittwoch, 10.01. 18.00 Uhr	Generalversammlung in Halensee (nicht öffentlich)
Donnerstag, 11.01. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Samstag, 13.01. 10.30 Uhr	Lehrhütte in Halensee
11.00 Uhr	Konfirmandenunterricht in der Friedrichstadtkirche
Dienstag, 16.01. 19.30 Uhr	Bibelgespräch in der Taubenstr. 3
Freitag, 19.01. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Mittwoch, 24.01. 19.00 Uhr	Mittwochsconsistorium in Halensee
Donnerstag, 25.01. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee

Konzerte

in der Französischen Friedrichstadtkirche

Jeden Dienstag um 15.00 Uhr: 30 Minuten Orgelmusik. Es spielt: am 2.1. Thomas Sauer, sonst Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Donnerstag, 04.01., 20.00 Uhr: Orgelkonzert. Martin Rost (Stralsund) spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Dietrich Buxtehude, Johann Pachelbel u.a. Eintritt frei.

Sonntag, 21.01., 16.00 Uhr: Musikalische Vesper. Sebastian Bluth, Bariton, und Kilian Nauhaus, Orgel, musizieren Werke zum Kirchenjahr von Johann Sebastian Bach (Lieder aus dem Schemelli-Gesangbuch und Orgelwerke). Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Musikalischer Gottesdienst mit jungem Cellisten

Constantin Siepermann, Abiturient des Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Gymnasiums, wird im musikalischen Gottesdienst am 20. Januar für uns musizieren. Er studiert am Julius-Stern-Institut, das an die Universität der Künste angeschlossen ist, Violoncello. In diesem Institut werden Hochbegabte zwischen 11 und 18 Jahren gefördert.

Das Programm steht noch nicht genau fest, auch nicht, ob ich begleiten werde oder ausschließlich solistische Musik erklingen wird. *Michael Ehrmann*

Kanzeltausch mit Alt-Katholiken

Am 4. Februar wird Dekan Ulf-Martin Schmidt, Pfarrer der Alt-Katholischen Kirche in Berlin, in unserem Gottesdienst für uns predigen.

Durch meine Mitarbeit im Ökumenischen Rat Berlin Brandenburg haben wir uns kennengelernt. Wir haben festgestellt, dass die alt-katholische Gemeinde in Berlin und die Französische Kirche einige Gemeinsamkeiten haben. Die Mitgliederzahlen beider Gemeinden sind ähnlich und hier wie dort wohnen die Gemeindeglieder in der ganzen Stadt verteilt. Unter den neu aufgenommenen Gemeindegliedern sind immer auch Menschen, die aus anderen Konfessionen kommen.

Ökumene lebt durch den Austausch und die Begegnung. Dies wollen wir unseren beiden Gemeinden ermöglichen, in dem zunächst Pfarrer Schmidt im Februar bei uns predigen wird und ich im Juni in seiner Gemeinde.

Die Alt-Katholische Kirche ist autonom und bischöflich-synodal verfasst. Sie versteht sich als eine katholische Reformbewegung. Die Alt-Katholische Kirche bejaht das gemeinsame Mahl für Christen aller Konfessionen, die freie Entscheidung der Priester für ein Leben mit Familie oder in Ehelosigkeit und die Gleichberechtigung der Frau auch beim Priesteramt. *MW*

Im September gab es einen Kennenlernvormittag, im Advent haben wir zusammen gefeiert und nun lade ich herzlich ein zum:

Familienfrühstück für Familien mit kleinen Kindern!

Wir wollen zusammen singen, spielen, uns austauschen und eine Kleinigkeit essen. Wenn alle etwas mitbringen, ist genug für alle da.

Samstag 3. Februar, 10.30-12.00 Uhr
Schleiermacherhaus: Taubenstr. 3, 10117 Berlin (gerne anmelden bei waechter@franzoesische-kirche.de)

Geburtstage

Am 1. Dezember vollendete Renate de Haas das 81. Lebensjahr;

am 3. Dezember Frau Hildegard Brieger geb. Starck das 89. Lebensjahr;

am 4. Dezember Frau Esther Tallaszus geb. Manoury das 87. Lebensjahr;

am 9. Dezember Herr Klaus Haase das 91. Lebensjahr;

am 17. Dezember Frau Else Trenn geb. Schmidt das 81. Lebensjahr;

am 18. Dezember Herr Peter Coulon das 86. Lebensjahr;

am 20. Dezember Frau Rosemarie Clicqué geb. Steinecke das 88. Lebensjahr;

am 21. Dezember Herr Wolfgang Laaß das 91. Lebensjahr;

am 25. Dezember Herr Nicolaus Bora das 81. Lebensjahr.

Taufen

Am 10. Dezember wurde Jael Nkwachu in der Französischen Friedrichstadtkirche getauft,

am 22. Dezember wurde Lio Johann Paul Langer und Mariko Thalys Heidemarie Langer in der Französischen Friedrichstadtkirche getauft.

Sterbefälle

Frau Annette Kogge geb. Mathis verstarb am 23. November im Alter von 92 Jahren;

Frau Waltraud Walther geb. Claude verstarb am 23. November im Alter von 97 Jahren;

Frau Sigrid l'Allemand geb. Heinemann verstarb am 2. Dezember im Alter von 86 Jahren.

Kontakte

Pfarrer

Pfarrer Dr. Jürgen Kaiser | Tel. 03328/ 34 90 41
Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Meike Waechter | Tel. 030/ 892 81 46
Waechter@franzoesische-kirche.de

Gemeindebüro

Petra John | Tel. 030/ 892 81 46 | Fax 893 23 96
buero@franzoesische-kirche.de
Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin
Di. bis Fr. 8.00-12.00 Uhr

Diakonie

Jutta Ebert | Tel. 030/ 892 81 46
Ebert@franzoesische-kirche.de

Öffentlichkeitsarbeit

Dr. Katja Weniger | Tel. 030/ 20 64 99 23
oeffentlichkeitsarbeit@franzoesische-kirche.de
Französische Friedrichstadtkirche
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Kirchenmusik

KMD Kilian Nauhaus | Tel. 030/ 20 64 99 23
Nauhaus@franzoesische-kirche.de
Französische Friedrichstadtkirche
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Chor

Holger Perschke | Tel.: 0171 891 3602
info@h-perschke.de

Archiv, Bibliothek

Robert Violet | Tel. 030/229 17 60 | Fax 204 15 05
Französischer Dom
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Hugenottenmuseum

Französischer Dom
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Wegen Sanierung bis Frühjahr 2019 geschlossen.

Fontane-Ausstellung

Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Mo. bis Do. 9.00-16.00, Fr. bis 15.00 Uhr

Kirchhöfe

Kai Mattuschka | Tel. 030/ 494 53 79
kirchhoefe@franzoesische-kirche.de
Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

Communauté protestante francophone

Pasteure Martine Matthey, Wollankstrasse 51,
13359 Berlin ; téléphone 030 530 99 563, courriel: martine.matthey@bluewin.ch.
www.communaute-protestante-berlin.de
Compte: Französische Kirche, Commerzbank
IBAN: DE07 1004 0000 0202 7001 05

Bankkonten

Consistorium der Französischen Kirche
Weberbank IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02
Postbank IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00

Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

Orgelandacht von Dienstag bis Freitag um 12.30 Uhr
Kirche täglich von 12 bis 17 Uhr geöffnet außer montags und bei Veranstaltungen

	9.30 Uhr Ortsgemeinde evangelisch, auf deutsch	11.00 Uhr Französische Kirche reformiert, auf deutsch	11.00 h, salle Casalis Communauté protestante, en français
Mo 01.01. Neujahr	11.00 Uhr: Frielinghaus		
So 07.01.	von Bremen, Loerbroks	Kaiser	Matthey
So 14.01.	Frielinghaus	Wächter, Matthey, Kaiser, zweisprachig, Kindergottesdienst, Einführung von Pasteure Matthey und von Herrn Stelter als Ältester, anschließend repas	
So 21.01.	Frielinghaus	Wächter	culte œcuménique à l'église catholique
Sa 27.01.	19.00 Uhr: Loerbroks, Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus		
So 28.01.	Frielinghaus	Wächter, Kindergottesdienst	Matthey, Kigo
So 04.02.	Loerbroks	Schmidt, Wächter	Prédicateur laïc

Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

- Sa 20.01. 15.30 Uhr: Musikalischer Gottesdienst, Wächter
- So 21.01. 11.30 Uhr: Niederländische Gemeinde, in't Hout

Culte d'Installation de la Pasteure Martine Matthey
Gottesdienst mit Amtseinführung von Frau Martine Matthey als
ehrenamtliche Pfarrerin der communauté protestante francophone

14. Janvier 2018, 11h00 - 14. Januar 2018, 11.00 Uhr

Französische Friedrichstadtkirche

Nous nous réjouissons d'accueillir dans notre paroisse la Pasteure Martine Matthey (venu de Suisse). Elle sera installée dans son poste de pasteure bénévole de la Communauté protestante francophone de Berlin par le Pasteur Bernard Antérieur, président de la Commission des Eglises évangéliques d'expression française à l'extérieur (CEEEFE).

Nous vous invitons cordialement à assister au culte et à la réception qui suivra ce dernier.

Bei der Einführung wird Pasteur Bernard Antérieur, Präsident der Vereinigung der französischen evangelischen Auslandsgemeinden (CEEEFE) mitwirken. Anschließend Empfang mit repas.

..... Impressum

„Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin, Tel. 892 81 46. Auflage 1300. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 12,80 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Postbank Berlin: IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00, BIC: PBNKDEFF; Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Entwurf & Druck Frank Schneider. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: www.franzoesische-kirche.de. Redaktionsschluss ist in der Regel der 12. des Vormonats.